Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 6

Artikel: Zum Beispiel : Filmverein Winterthur

Autor: Vian, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tenindustrie gekauft» ist gewiss niemand von uns – obwohl dies die Plattenselektion wesentlich erleichtern würde. Dann müssten wir uns nämlich nicht mehr durch Riesenberge von Neuerscheinungen durchhören. Die Qual der Wahl fiele weg. So aber entscheiden wir, welche Platten wir vorstellen wollen. Hier allerdings hätten Sie die Frage stellen können: «Woher nehmt Ihr das Recht, dieser oder jener Platte, auf Kosten anderer Produkte, den Sende-Vorzug zu geben?» Aber an den DRS-Popsendungen sind wohl ein Dutzend Programmgestalter beteiligt – jeder von ihnen hat seinen eigenen Geschmack, der bei allen Bemühen um «Objektivität» immer wieder durchschimmert. Manipulation also? Wohl kaum. Denn ein Dutzend verschiedene Geschmäcker – doch ein recht anständiger Pluralismus, nicht wahr? Mit anderen Worten: Die Gefahr einer einseitigen geschmacklichen Manipulation besteht kaum mehr.
Sie werfen uns pseudosoziales Kommentieren vor. Es sei im Inside-Stil gehalten. Wir böten beschränkte Informationen, die sich an der Oberfläche hielten. Ein Nicht-Popfan könne auf diese Weise nicht in diese Musik eingeführt werden. Verlangen sie von regelmässigen Informationssendungen nicht zuviel? Die Sendungen für den Jazzfreund richten sich beispielsweise – ja eben an den Jazzfreund. Auch dort wird nicht jedesmal wieder die Geschichte des Jazz neu aufgerollt. Ein Minimum an Kenntnissen wird automatisch vorausgesetzt, ebenso Interesse. Ein anderes Beispiel: Sind die Wirtschaftsteile in den Zeitungen für Sie ohne weiteres verständlich, wenn Sie nicht schon Vorkenntnisse mitbringen? Oder: Werden nicht auch bei den täglichen Nachrichtensendungen bestimmte Kenntnisse von Zusammenhängen automatisch vorausgesetzt? Ein Marsmensch also hätte mit unseren Nachrichten einige Schwierigkeiten. Die Popsendungen von Radio DRS wenden sich an eine interessierte – ich muss es so sagen – «Minorität». Wie der «Kopfhörer», wie die Ländlersendungen, wie «Die neue Schallplatte» usw.
Wie müssten die Moderatoren von regelmässigen Popsendungen denn kommentieren, um bei jeder Platte, jeder Gruppe, jedem Konzert alle für einen «Unwissenden» notwendigen geschichtlichen, psychologischen und soziologischen Fakten zu berücksichtigen? Und: Haben wir wirklich die Mission, alle Popunwissenden zu Pop zu bekehren? Nein, denn wir wissen, dass Pop nur eine von vielen Musiksparten ist, eine momentan – vor allem kommerziell – bedeutende zwar, aber auf lange Sicht? Und vor der Verbreitung von Popideologien hüten wir uns gerade darum. Haben wir wirlich einen «Auftrag von einer grossen und gläubigen Gemeinde»? Gerade das ist nicht unser Anliegen: eine neue Sekte zu schaffen.
Am Anfang Ihres Artikels schreiben Sie, diese Musik sei «mitunter Ausdruck eines Lebensgefühls: Musik, die weniger über den Intellekt als über den Körper wirkt, Musik, die sinnlich wahrgenommen wird». Dann aber bliebe uns Radio-Popleuten nur eine echte Konsequenz beim Moderieren: schweigen! «Pop im Radio DRS» – was nun? Mission oder unterhaltende Information für den Interessierten, Sektierertum und Überbewertung einer musikalischen Zeiterscheinung oder – vielleicht doch eher wie bisher?
Mit freundlichen Grüssen

Willy Bischof,
Programmgestalter Dienststelle Unterhaltung Bern,
beteiligt u. a. an «Pop 73», «Rock-ABC»,
«Top Ten USA/GB», «Pop-Time», «Hits international».

Zum Beispiel: Filmverein Winterthur

Winterthur, eine Stadt mit rund 100000 Einwohnern, die im Einzugsgebiet von Zürich liegt, verfügt seit Jahren unverändert über sieben Kinos. Von eher seltenen Ausnahmen abgesehen, spielen sechs davon ein mässiges Programm. Im breitesten Sinn als sehenswert eingestufte Filme bleiben in der Minderzahl, und wer, ohne sich auf Dutzendware einzulassen, mehr als etwa einmal monatlich ins Kino gehen will, sieht sich immer wieder gezwungen, den Weg nach Zürich anzutreten.

In dieser Lage, die durch ein «Filmfoyer» (das in seinen Anfängen auf eine Initiative des Katholischen Filmkreises Zürich, Kreis Winterthur, zurückgeht) etwas gemildert wird, da hier im nichtkommerziellen 16-mm-Verleih erhältliche Filme interessierten Leuten, die Mitglied des Foyers geworden sind, gezeigt werden, wurde der «Filmverein Winterthur» gegründet. Ziel des am 27. November 1972 in einer konstituierenden Sitzung von zehn Gründungsmitgliedern – «eine Gruppe von Freunden des diskussionswürdigen Films» – geschaffenen Vereins: «Er fördert den sehenswerten Film.» Mitglied kann jedermann werden, der den Jahresbeitrag von 20 (nicht Erwerbstätige 15, Ehepaare 30) Franken entrichtet. Die Mitglieder erhalten monatlich das Vereinsbulletin, das jeweils, nebst allgemeinen Informationen, drei bis vier sehenswerte Filme aus dem aktuellen Angebot vorstellen soll; bei Filmen, die vom Verein empfohlen werden, sollen die Mitglieder in den Genuss von ermässigten Eintrittspreisen kommen. Daneben gedenkt der Filmverein jährlich etwa sechs Vortrags- oder Diskussionsabende mit Filmschaffenden oder Kritikern für seine Mitglieder durchzuführen – eine erste Veranstaltung soll im März von Fredi M. Murer und seinem Film «Passagen» bestritten werden. An der ersten Generalversammlung waren schätzungsweise 60 Leute anwesend, und es wurde gemeldet, dass dem «Filmverein Winterthur» bereits mehr als 150 Mitglieder angehören.
Eine Interessenorganisation des nicht ganz anspruchslosen Kinogängers entspricht sicher einer Notwendigkeit; jede Initiative in dieser Richtung ist deshalb zu begrüssen. Ob sich die vorliegende Konzeption aber durchzusetzen vermag, muss sich erst noch weisen, denn: Der Verein ist praktisch vollständig vom guten Einvernehmen mit den Kinobesitzern und deren gutem Willen abhängig. Nur eine verschwindend kleine Zahl wird bereit sein, 20 Franken Beitrag zu zahlen, ohne eine entsprechende Gegenleistung zu erhalten; die Ermässigungen auf die Eintrittspreise aber liegen, da es keine verbindlichen Abmachungen gibt, im freien Ermessen der Kinobesitzer, die Bulletins, insbesondere ihr Umfang, sind abhängig vom aktuellen Filmangebot, welches die Kinobesitzer bestimmen – über den Einfluss auf die Programmation dürften beim Vereinsvorstand noch erhebliche Illusionen bestehen. Anderseits nützt dieser Verein zunächst und vor allem einmal den Kinobesitzern: Wenn sie klug sind, werden sie also dem Filmverein zumindest nicht entgegenarbeiten – dies ist immerhin eine Chance.
Was aus dem mit viel Begeisterung gegründeten – und von der Idee her nachahmenswerten – Filmverein wird, muss die Zukunft zeigen. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, weit mehr neue Mitglieder zu werben und den Verein durch eine entsprechende Politik in Richtung «Konsumentenschutz-Organisation» zu profilieren. Der Kern einer Interessengruppe ist geschaffen; solange man die eigenen Interessen nicht vergisst oder verrät, müsste in langwieriger und mühsamer Kleinarbeit, auf lange Frist gesehen, etwas zu erreichen sein.

Walter Vian

Andrzej Wajda verfilmt «Die Dämonen» von Dostojewski

Andrzej Wajda, der polnische Filmregisseur, will weiter mit dem ZDF zusammenarbeiten. Nachdem sein erster in Deutschland gedrehter Fernsehfilm «Pilatus und andere» in der Karwoche des Vorjahres ausgestrahlt werden konnte, wird Wajda um die Jahreswende 1973/74 den politisch-kritischen Gesellschaftsroman «Die Dämonen» von F. M. Dostojewski in Farbe inszenieren.

Miklos Jancso dreht für das ZDF

Miklos Jancso, bekannter ungarischer Filmregisseur, hat sich bereit erklärt, dieses Jahr einen Film für das ZDF zu drehen. Bereits 1970 hatte das ZDF Jancso den deutschen Zuschauern mit seinem Film «Schimmernde Winde» vorgestellt. Jancsos jüngstes Werk, «Roter Psalm», war offizieller Beitrag Ungarns für die Filmfestspiele in Cannes 1972; er läuft zur Zeit mit grossem Erfolg in Frankreich.

KURZBESPRECHUNGEN

33. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» **22. März 1973**

Ständige Beilage der Halbmonatsschrift ZOOM-FILMBERATER. Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet. Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

Arriva Durango, paga o muori! (Durango geht in die Todesfalle) 73/76

Regie: Roberto Montero; Buch: Mario Guerra, Vittoriano Vighi; Kamera: Mario Mancini; Musik: Coriolano Gori; Darsteller: Brad Harris, Josè Torres, Roberto Messina, Gisela Hann, Gisleno Procaccini u. a.; Produktion: Italien 1972, Three Stars Films, 88 Min.; Verleih: Pandora, Lugano.

Pistolenheld Durango gerät in die Hände eines berüchtigten Spekulanten, befreit sich aber wieder und jagt ihm mit Hilfe mexikanischer Banditen geraubtes Gold ab. Ebenso bescheiden inszenierter wie gespielter Italo-Western, der Altbekanntes zum x-tenmal aufwärmt.

E

Durango geht in die Todesfalle

Il Decamerone proibito (Der verbotene Decameron) 73/77

Regie: Carlo Infascelli; Buch: Ugo Moretti, Mario Amendola, Gastone Ramazzotti, Antonio Racioppi, C. Infascelli, nach Novellen von Boccaccio; Kamera: Riccardo Pallottini; Musik: Giancarlo Chiaramello; Darsteller: Dado Crostarosa, Carlos De Carvalho, Orchidea De Santis, Mario Frera, Gabriella Giorgelli u. a.; Produktion: Italien 1972, Roma Film Prod. Cinematografiche, 85 Min.; Verleih: Comptoir Cinématographique, Genf.

In einem mittelalterlichen italienischen Städtchen sich abspielende Szenen um begehrliche Frauen, geile Mönche und gehörnte Ehemänner. Sehr frei nach einem halben Dutzend Boccaccio-Novellen plump inszenierter Zotenreigen.

E

Der verbotene Decameron

Le droit d'aimer (Brainwashed) 73/78

Regie: Eric Le Hung; Buch: Jean-Claude Carrière und Françoise Xenakis, nach dem Buch «Elle lui dirait dans l'île» von F. Xenakis; Kamera: Henri Decae; Musik: Philippe Sarde; Darsteller: Florinda Bolkan, Omar Sharif, Pierre Michael, Gilles Ségal, Georges Douking, Didier Haudepin u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1972, Lira Films, Fox Europa, Pegaso, 100 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Genf.

Eine überragende Florinda Bolkan prägt die liebende Frau, die alles versucht und vor nichts zurückschreckt, um ihren auf einer Insel als politischer Häftling gefangenen Mann zu besuchen. Feinfühlig-poetischer Film über Liebe und Freiheit, der in seiner politischen Aussage jedoch zuwenig dicht und konsequent erscheint. →7/73

E

Brainwashed

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:
1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die Artikel wie Der, Die, Das, Le, La, The, Ein, Un, A usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchgemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.
2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können
J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können
E = Filme für Erwachsene

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

* = sehenswert
** = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J* = sehenswert für Jugendliche
E** = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM-FILMBERATER eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → 1/73 = ausführliche Besprechung im ZOOM-FILMBERATER Nr. 1/1973. Im Textteil verweisen ZOOM 1/72, Fb 1/72 auf Besprechungen in früheren Jahrgängen der beiden Zeitschriften.

Gestatten: Vögelein im Dienst 73/79

Regie und Buch: Albert Trennalg; Kamera: Dieter Francesco; Musik: Fred Tornov; Darsteller: Eva Karinka, Robert Fackler, Annemarie Fendl u. a.; Produktion: BRD 1970, Alois Brummer, 82 Min.; Verleih: Elite-Film, Zürich.

Schüchterner Buchhändler wird wegen einer unfreiwilligen Liebesnacht mit einer Studentin auf die Strasse gesetzt, von lustigen Witwen bedrängt und schliesslich von einer reichen Studentin in die Arme geschlossen. Dilettantisch-primitiver Streifen aus Brummers Sexproduktion.

E

The Great Dictator (Der grosse Diktator) 73/80

Regie und Buch: Charlie Chaplin; Kamera: Karl Struss und Roland Totheroh; Musik: Charlie Chaplin, Johannes Brahms, Meredith Wilson; Darsteller: Charlie Chaplin, Paulette Goddard, Jack Oakie, Reginald Gardiner, Henry Daniell, Billy Gilbert, Maurice Moscovitch u. a.; Produktion: USA 1938-1940, Charlie Chaplin / United Artists, 126 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

In der Doppelrolle eines Diktators und eines Barbiers im jüdischen Ghetto gestaltete Charlie Chaplin in dieser 1938-1940 entstandenen Grotesk-Satire eine hintergründige Hitler-Parodie, die in einen flammend-pathetischen Aufruf für Freiheit und Menschlichkeit mündet. Als Meisterwerk der politischen Persiflage, zu dem das Wissen um Naziverbrechen und Judenverfolgung heute eine gewisse Distanz schaffen mag, immer noch empfehlenswert. →7/73

J✶✶

Der grosse Diktator

Grün ist die Heide 73/81

Regie: Harald Reinl; Buch: Michael Wildberger; Kamera: Karl Löb; Musikalische Bearbeitung: Peter Schirmann; Darsteller: Roy Black, Monika Lundi, Peter Millowitsch, Jutta Speidel, Rainer Rudolph, Viktoria Brams, Heidi Kabel, Henry Vahl u. a.; Produktion: BRD 1972, Allianz / Terra / Rob Houwer-Film, 86 Min.; Verleih: Rex-Film, Zürich.

Drei zivilisationsmüde Freunde aus der Stadt wollen ihre Ferien ohne Alkohol, Nikotin und Mädchen in der norddeutschen Heide verbringen, kommen mit ihren Vorsätzen jedoch nicht weit. Am Schluss sind drei Ehen perfekt. Falsche Gefühls- und Gemütsduselei und kitschige Postkarten-Heideromantik kennzeichnen diesen Heimatfilm ebenso wie seinen gleichnamigen Vorgänger von 1951. Neu an dieser langweiligen und wirklichkeitsfernen Unterhaltung sind lediglich die besseren Farben und die herzzerschmelzenden Schnulzen Roy Blacks.

J

Händler der vier Jahreszeiten 73/82

Regie und Buch: Rainer Werner Fassbinder; Kamera: Dietrich Lohmann; Darsteller: Hans Hirschmüller, Irm Hermann, Hanna Schygulla, Klaus Löwitsch, Karl Scheydt, Andrea Schober, Gusti Kreissl, Ingrid Caven u. a.; Produktion: Deutschland 1971, Tango-Film, 88 Min.; Verleih: Victor Film, Basel.

Hans, der gerne Mechaniker geworden wäre und von seiner Mutter zu einem «sauberen» Beruf gezwungen wird, verliert sich in der Diskrepanz zwischen bürgerlichem Gemeinverhalten und eigenen, wirklichen Bedürfnissen. In einer kommunikationslosen Welt moralischer und ethischer Impotenz und umringt von nur scheinbaren, normierten Freunden wählt er den Selbstmord. Fassbinder macht mit stupender Präzision und Sicherheit das alltägliche Melodrama und dessen soziale und individuelle Tragik transparent. →6/73

E✶

Neue Filme aus unseren Verleihen

Selecta-Verleih

Der tanzende Prophet

Siehe Arbeitsblatt in diesem Heft.

Hiroshima – Nagasaki

vom Center for Mass Communications, Columbia University Press, USA, s/w, 10 Minuten, etwa Fr.18.—
Ein eindrücklicher Bericht mit seltenen Bilddokumenten über die Atomkatastrophen von Hiroshima und Nagasaki (mit englisch gesprochenem Kommentar).

Kontakt

von der Tellux-Produktion München, 22 Minuten, s/w, Fr.20.—
Filmdokumentation über den Einsatz von Medien in einer Pfarrei zur Förderung der Kommunikation nach innen und aussen.

Spielfilm

La mort d'un cycliste

Spielfilm (französische Version) von Juan Antonio Bardem (Spanien 1954), s/w, 100 Minuten, etwa Fr.85.—
In der Flucht eines Paares aus der Verantwortung für einen Verkehrsunfall offenbart sich eine tiefe Verstrickung in sozialer Schuld, die immerfort neues Unrecht hervorbringt. In der bitteren Kritik an einer gewissen spanischen Oberschicht ungewöhnlich mutiger Film.

Zu beziehen durch:

Selecta-Film
8, rue de Locarno
1700 Fribourg
Telephon 037/227222

Zoom-Verleih

Dodge City

Jeff Dell, 4 Minuten, s/w, Lichtton (Geräusch und Musik, ohne Sprache), Dokumentarfilm, Fr.8.—
Ein weisses Kind und ein Negermädchen spielen unbekümmert miteinander in einem Spielplatz-Dorf im Westernstil namens Dodge-City. Das heitere Zusammensein wird durch eingeschnittene Bilder und Szenen aus dem letzten Weltkrieg und Vietnam in einen neuen Zusammenhang gestellt. Die mörderische Kulisse in unserem Hintergrund tritt deutlich hervor und entlarvt die Schizophrenie unserer angeblich heilen Welt (Rassenfrage).

ffft

Kurt Gloor, 10 Minuten, Schweiz, farbig, Magnetton (Musik ohne Sprache), Spielfilm, Fr.30.—
Der Film zeigt in gelungen ironischer Weise die Konsumanheizung in der heutigen Zeit. Einem Höhlenbewohner werden Putzmittel in Spraydosen angedreht.

Die Reise (Putavanje)

Bogdan Zizic, 8 Minuten, Jugoslawien, farbig, Lichtton (Musik ohne Sprache), Spielfilm, Fr.20.—
Parabel über das Leben als Existenz auf den Tod hin und das Problem der Angst.

Ich errichte ein Denkmal (Wznosze Pomnik)

J.Jaraczewski, 15 Minuten, Polen, 1971, s/w, Lichtton, untertitelt, Dokumentarfilm, Fr.20.—
Dokumentarfilm über einen Mann, der in drei Jahren eine Brücke ganz allein errichtet hat. Film zum Problem «Der Einzelne und die dörfliche Gemeinschaft».

Zu beziehen durch:

ZOOM-Verleih
Saatwiesenstrasse 22
8600 Dübendorf
Telephon 01/852070

Last Tango in Paris (Der letzte Tango in Paris) 73/83

Regie: Bernardo Bertolucci; Buch: B. Bertolucci und Franco Arcalli; Kamera: Vittorio Storaro; Musik: Gato Barbieri; Darsteller: Marlon Brando, Maria Schneider, Jean-Pierre Léaud, Massimo Girotti, Maria Michi, Giovanni Galetti, Catherine Allegret u. a.; Produktion: Italien/Frankreich 1972, P. E. A., Artistes Associés, 126 Min. Verleih: Unartisco, Zürich.

Alternder Amerikaner sucht nach dem Selbstmord seiner Frau in Paris in einem auf sexuelle Begegnungen sich beschränkenden Verhältnis mit einem jungen Mädchen aus seiner bisherigen Existenz auszubrechen. Pessimistische und im Detail teilweise brutal deutliche Beschreibung einer letzten Auflehnung in einer unerträglich gewordenen Dekadenzsituation. Trotz stilistischer Brillanz in der Wahl schockierender Ausdrucksmittel problematisch. →6/73

E

Der letzte Tango in Paris

The Magnificent 7 Deadly Sins (Die herrlichen 7 Todsünden) 73/84

Regie: Graham Stark; Buch: Bob Larbey, John Esmonde, Dave Freeman u. a.; Kamera: Harvey Harrison Jr.; Musik: Roy Budd, Middle of the Road; Darsteller: Bruce Forsyth, Harry Secombe, Leslie Phillips, Julie Ege, Harry H. Corbett, Ian Carmichael, Alfie Bass u. a.; Produktion: Grossbritannien 1972, Tigon British Film, 103 Min.; Verleih: Neue Nordisk, Zürich.

Sieben zusammenhanglose Episoden mit skurrilen und teils gesuchten Geschichten um die sogenannten «Sieben Todsünden». Der feine, echt britische Humor trifft jedoch nicht recht und wirkt in den meisten Szenen etwas matt. Für Freunde und Kenner dieses Genres dennoch leidlich unterhaltsam.

E

Die herrlichen 7 Todsünden

Oh! Calcutta! 73/85

Regie: Jacques Levi; Buch: Jules Feiffer, Dan Greenburg, John Lennon, J. Levi u. a., nach einer Idee von Kenneth Tynan; Musik: «The Open Window»; Darsteller: George Welbes, Patricia Hawkins, Mitchel McGuire, Nancy Tribush, Mark Dempsey, Margo Sappington, Gary Rethmeier, Bill Macy, Samantha Harper u. a.; Produktion: USA 1972, Hilliard Elkins, 100 Min.; Verleih: Elite-Film, Zürich.

Die Verfilmung des umstrittenen Erfolgsmusicals beschränkt sich auf die filmische Wiedergabe einiger Szenen der Bühnenfassung. Als Satire auf den Sexrummel unserer Tage gedacht, verstrickt sich das Stück in eben diesen Rummel und böte nun selbst reichlich Stoff zur Satire. →6/73

E

Quattro mosche di velluto grigio (Vier Fliegen auf schwarzem Samt) 73/86

Regie: Dario Argento; Buch: D. Argento, Luigi Cozzi, Mario Foglieti; Kamera: Franco Di Giacomo; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Michael Brandon, Mimsy Farmer, Jean-Pierre Marielle, Francine Racette, Bud Spencer, Aldo Bufi Landi u. a.; Produktion: Italien/Frankreich 1971, Seda Spettacoli / Universal Prod. France, 105 Min.; Verleih: Universal, Zürich.

Junger Schlagzeuger wird durch Drohungen und Morde an den Rand des Nervenzusammenbruchs getrieben. Reichlich konstruiert wirkender Psycho-Thriller von mässiger Spannung, der den Einbruch des Grauens in ein scheinbar heiles bürgerliches Leben darstellen möchte, sich dabei jedoch in zu viele grobe Unwahrscheinlichkeiten verliert.

E

Vier Fliegen auf schwarzem Samt

Vier Schmalfilmoperateurkurse der AJM in Zürich und Bern

Es ist immer wieder festzustellen, dass Filme nur deshalb nicht eingesetzt werden, weil sich viele vor dem Projektionsapparat scheuen. In vier eintägigen Kursen soll deshalb die Gelegenheit geboten werden, die technischen Kenntnisse für die Apparatebedienung und die Behebung von Störungen zu erwerben. Wenn auch diese theoretischen Grundlagen sehr hilfreich sind, hat sich doch gezeigt, dass die praktische Anwendung für den Teilnehmer besonders nützlich ist. Das Hauptgewicht des Kurses liegt deshalb auf den Übungen mit dem Projektor, wobei die Leiter und Instruktoren für die auftauchenden Fragen zur Verfügung stehen. – Leiter der Kurse sind Renzo und Mario Cova (Oetwil a. L.) für Zürich, August Alber (Schweizer Schul- und Volkskino) und André Giauque (Schweiz. Arbeiterbildungszentrale) für Bern, sowie als Instruktoren Mitarbeiter des Schweizer Schul- und Volkskinos und der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM). Die vier Kurse werden am 12./13. Mai in Zürich und am 19./20. Mai in Bern von der AJM durchgeführt. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat der AJM, Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Telephon 01/34 43 80 / 32 72 44.

«Information und Propaganda» in Oberhausen

Die Retroperspektive der 19. Westdeutschen Kurzfilmtage Oberhausen (9. bis 14. April 1973) ist dem Thema «Information und Propaganda» gewidmet. Gezeigt werden Beispiele aus Deutschland, den USA und der UdSSR aus den Jahren 1928 bis 1945. Die Retrospektive wird in sechs Programmfolgen aufgeteilt: I. Deutsche Wahlfilme 1928–1938; II. Kunst des «Dritten Reiches»; III. Die bitteren Jahre; IV. Filme aus der Serie «Why We Fight»; V. Der sowjetische Dokumentarfilm 1941–1944; VI. Propagandafilme bekannter Regisseure.

Radio- und Fernsehsendungen als Hilfe im Glaubensleben

Eine Umfrage unter westdeutschen Katholiken ergab, dass für 28,9 Prozent der Befragten Radio- und Fernsehsendungen im Glaubens- und im Alltagsleben als Christen eine Hilfe sind. Nach Gottesdienst, persönlichem Gebet, Familienleben, Predigt und Religionsunterricht wurden Radio und Fernsehen an sechster Stelle genannt – noch vor Zeitungen und Büchern.

Kann man sich über einen Evangeliumssender verständigen?

EPD. In der Schweiz bemühen sich die «Stiftung für eine Evangelische Radiomission in der Schweiz» und der «EPI-Verein» (EPI = Emetteur Protestant International) um den Bau und den Betrieb eines evangelischen Radiosenders. Daneben unterhält auch der Evangeliums-Rundfunk in Wetzlar, der über den deutschsprachigen Zweig von Trans World Radio evangelische Programme ausstrahlt, in der Schweiz eine Geschäftsstelle. Um diese verschiedenen auseinanderstrebenden Kräfte zu koordinieren und zu einer Zusammenarbeit zu führen, hat der EPI-Verein mit den andern Körperschaften Gespräche aufgenommen. Das Ergebnis dieser Konsultationen steht noch aus.

The Salzburg Connection (Top Secret) 73/87

Regie: Lee H. Katzin; Buch: Oscar Millard, nach einem Roman von Helen McInnes; Kamera: Wolfgang Treu; Musik: Lionel Newman; Darsteller: Barry Newman, Anna Karina, Klaus-Maria Brandauer, Joe Maross, Karen Jensen, Wolfgang Preiss, Helmut Schmid u. a.; Produktion: USA 1972, 20th Century Fox / Ingo Preminger, 93 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Wilde Jagd nach einem Stahlkoffer mit Nazi-Geheimpapieren, der aus dem stillen österreichischen Finstersee gefischt wird. Trotz Stelldichein sämtlicher böser Agenten aus Ost und West ein fader und langweiliger Möchtegern-Agenten-Thriller.

E

Top Secret

The Savage Messiah (Der wilde Messias) 73/88

Regie: Ken Russell; Buch: Christopher Logue, nach dem Buch von H. S. Ede; Kamera: Dick Bush; Musik: Michael Garrett; Darsteller: Dorothy Tutin, Scott Anthony, Helen Mirren, Lindsay Kemp, Michael Gough, John Justin u. a.; Produktion: Grossbritannien 1972, Ken Russell (Russ Arts Prod.), 105 Min.; Verleih: MGM, Zürich.

Ein revolutionärer französischer Bildhauer findet im Verhältnis zu einer wesentlich älteren polnischen Schriftstellerin Anregungen für sein künstlerisches Schaffen, fällt aber, noch unvollendet, dem Ersten Weltkrieg zum Opfer. Versucht wird die theatralische Ausdeutung eines schöpferischen Lebens, jedoch machen Übertreibungen, opernhafte Darstellung und Unausgeglichenheit den Film als Ganzes unglaubwürdig. Eine packende Leistung erbringt allerdings Dorothy Tutin in der Rolle der Schriftstellerin. →6/73

E

Der wilde Messias

Der Stoff, aus dem die Träume sind 73/89

Regie: Alfred Vohrer; Buch: Manfred Purzer, nach dem gleichnamigen Roman von Johannes Mario Simmel; Kamera: Charly Steinberger; Musik: Peter Thomas; Darsteller: Paul Neuhaus, Edith Heerdegen, Hannelore Elsner, Herbert Fleischmann, Arno Assmann, Konrad Georg, Heidi Stroh u. a.; Produktion: BRD 1972, Roxy-Film, 142 Min.; Verleih: Rex-Film, Zürich.

Zwei Sensationsjournalisten werden im Zuge ihrer Ermittlungen in eine internationale Spionageaffäre verwickelt, der sie schliesslich zum Opfer fallen. Abgesehen von der schauspielerischen und streckenweise auch technischen Leistung, ein vorwiegend verworrenes und klischeeüberladenes Simmel-Machwerk, dessen Quelle ein fiebriger Alptraum gewesen sein muss. (In der Schweiz wird eine vom Verleih um gut 20 Minuten gekürzte Fassung gezeigt.)

E

You'll Like My Mother (Das Haus der Kinsolvings) 73/90

Regie: Lamont Johnson; Buch: Jo Heims, nach dem gleichnamigen Roman von Naomi A. Hintze; Kamera: Jack A. Marta; Musik: Gil Mellé; Darsteller: Patty Duke, Rosemary Murphy, Sian Barbara Allen, Richard Thomas, Dennis Rucker u. a.; Produktion: USA 1972, Universal / Bing Crosby Prod., 93 Min.; Verleih: Universal, Zürich.

Kurz vor ihrer Entbindung stehende junge Witwe besucht ihre vermeintliche Schwiegermutter auf dem Lande, wird dort eingeschneit und samt ihrem inzwischen geborenen Baby von einem Lustmörder bedroht, aber in letzter Minute von ihrer stummen Schwägerin gerettet. Handwerklich sauber gemachter und eindrucksvoll gespielter, melodramatischer Thriller, der jedoch weitgehend in vordergründiger Spannungsmache steckenbleibt.

E

Das Haus der Kinsolvings

Inkasso 1973

Zwar nicht unentgeltlich, aber doch zu günstigen Konditionen können wir Ihnen, liebe Leser, ZOOM-FILMBERATER ins Haus liefern. Auf Ihren Jahresbeitrag aber sind wir unbedingt angewiesen. So erlauben wir uns, Ihnen in den nächsten Tagen die Rechnung für 1973 zuzustellen. Über die Abonnementsbedingungen gibt die Zusammenstellung auf der zweiten Umschlagsseite Auskunft. Mahnungen versenden wir aus Gründen der Kosteneinsparung nicht. Falls Sie die Rechnung nicht innerhalb der üblichen Frist begleichen, werden Sie von der Administration eine Nachnahme erhalten. Für Ihr Verständnis und auch Ihre Treue zur Zeitschrift danken wir Ihnen herzlich. Redaktion und Administration

Keine Patentlösung, sondern Lösungsversuche

3. Internationale Christliche Fernsehwoche in Salzburg

EPD. Wie kann EV (Evangelium) in der TV (Television) sich richtig und hilfreich darstellen? Darum ging es bei dieser vom 19. bis 24. Februar in Salzburg durchgeführten 3. Internationalen Christlichen Fernsehwoche. Die Antwort lautete: «Für das Engagement der Kirchen im Fernsehen wird es auch in Zukunft kein Patentrezept, sondern nur Lösungsversuche geben.» Zum erstenmal waren auch Länder aus Osteuropa vertreten, dagegen blieb diesmal Spanien fern, vielleicht weil es mit dem ökumenischen Charakter des Treffens nicht voll einverstanden war. Denn organisiert werden diese Fernsehwochen von der Internationalen Katholischen Organisation für Radio und Fernsehen (UNDA) und der Protestantischen Weltorganisation für Christliche Kommunikation (WAAC). Die 200 Teilnehmer kamen aus 20 verschiedenen Ländern. 16 Nationen lieferten Beiträge für den Wettbewerb für Fernsehproduktionen mit christlich-humanitärem Bezug. Für den Wettbewerb bestanden die Kategorien Drama, Dokumentation, Unterhaltung, Liturgie und Meditation, Kinder- und Jugendfilm. Der schweizerische Beitrag «La Vie Religieuse en Question» vermochte neue Wege christlichen Ordenslebens aufzuzeigen. In der Kategorie Dokumentation standen an der Spitze «Ostern in Rumänien» (Holland) und «Noch 16 Tage» (Bundesrepublik Deutschland, im Selecta-Verleih, Fribourg, erhältlich), in der Kategorie Unterhaltung «Jona» (Niederlande). Der Beitrag über das orthodoxe Landeskonzil mit Wahl und Inthronisation des Patriarchen Pimen kam in der Verpackung des sowjetischen Fernsehens an, war aber wegen «Trennung von Staat und Kirche» nie im Fernsehen der Sowjetunion gezeigt worden. Die Fernsehwoche kam nicht nur den Kirchen, sondern ganz sicher auch dem Fernsehen zugute. Die Vielfalt des Angebots bewies, dass Television echte Glaubens- und Lebenshilfe vermitteln kann, anregend, aufregend, herausfordernd, Mittler-Medium für Christen und von Christen. Für das Jahr 1975 ist eine 4. Christliche Internationale Fernsehwoche in Brigthon (England) in Aussicht genommen. Ein Kommentar wird in der nächsten Nummer folgen.